

7: "Über" Gentlemen prefer Blondes
von Anita Loos.

Abreißkalender.

Die Kostüme, Horizontalen, Halbwellsterinnen, Viertels- und Achtelsweltlerinnen, alles Weibliche, was aus der Liebe eine Erwerbsmöglichkeit macht, ist in der französischen Literatur in Romantik und Tragik getaucht, von Manon Lescaut über die Kameliendame, ✓ Nana, Sapho, Boule de Suif bis heraus zu den letzten Heroïnen des Boulevard. Alle Federn warben für sie um Mitleid und Verzeihung.

In Amerika hat eine Frau an Stelle des Mitgefühls den Humor gesetzt. Einen grausamen Humor, fast wie eine Hundeschnauze. Wir sprachen in der Zeitung kürzlich von dem Roman, der gemeint ist: "Gentlemen prefer Blondes", von Anita Loos, Tauchnitz-Verlag.

Humor wird bisweilen als ein Exsudat reisen Alters aufgefaßt. Das gilt mehr vom englischen Humor. Andre reden davon als von einer Begleiterscheinung der Jugend, womit dann der amerikanische Humor gemeint ist. Nicht mehr der Humor Mark Twain's. Sondern das Ullerneuste von Humor, wie es eben in dem Buch von Anita Loos ausgegossen ist. Unsere brave, alfränkische Europäerseele schaudert bei der Vorstellung, daß eine Frau so über Frauen schreiben kann.

Der Hochstapler und Salondieb hat seine Periode der Verherrlichung schon erlebt. Rassles hat von allen Bühnen der zivilisierten Welt Frauenherzen erobert.

Jetzt scheinen wir auch die Ehrenrettung Phryne's und ihres Gesolgess durch den Humor, wie gesagt, erleben zu sollen.

Anita Loos hat für ihr Buch die Form gewählt, die ihrerseits keinerlei Parteinaahme und Verantwortlichkeit bedingt: das Tagebuch.

Eine junge Amerikanerin hat den Verführer, der sie sich ließ, "voll Blei gepumpt", wie sie drüben malerisch sagen, ist glatt freigesprochen worden und erzählt, wie der König der Knopsbranche für ihre Bildung sorgt. Er schickt sie auf Reisen, mit Scheids bepicht, und sie erlebt allerlei, was dem Veser über ihr Liebesleben und ihren Charakter sehr klaren Wein einschenkt.

Der amerikanische Heuschnuckenflug nach dem Kontinent herüber hat zwischen zwei Kulturen eine Fühlung hergestellt, die zu mancherlei Reaktionen führen mußte. Hier sind einige davon in ergötzlicher Übertreibung angesührt. Es ist immer interessant, zu beobachten, was dem Fremden auf Anhieb an einem neuen Kulturganzen auffällt. Der Trierer, der nie in Luxemburg war, wird hier vor allen Dingen durch die französischen Firmenschilder frappiert sein. Die

jungen Amerikanerinnen, die nach Paris kommen, finden es äußerst sonderbar und komisch, daß sich die Männer um den Hals fallen und ablüszen. Sie bekommen mit einem Pariser Advoletenpaar, Vater und Sohn, zu tun, die anhaltend gerührt sind und einander anhaltend in den Armen liegen. Dazu bildet es dann einen grausamen Kontrast, daß diese Verfeindiger der Witwen und Wallen mit den amerikanischen Millionärsmärtressen zusammen den ausschmachtesten Schwindel treiben. Man darf bei Anita Loos voraussetzen, daß sie an den Franzosen Revanche nehmen will für allerhand literarische und journalistische Unbill, die ihren Landsleuten in Frankreich zugesfügt wurde. Das kommt davon, wenn der Dollar so hoch steigt und das Leben in Paris so herrlich und so billig ist.

Das Buch "Gentlemen prefer Blondes" wird Schule machen. Was Anita Loos gewagt hat, werden andre wagen, noch deutlicher, größer, erotisch betont. Und Ihr werdet sehen, aus den heilern Regionen des Humors wird das Lied von der Kolonne wieder in die düstigen Niederungen der Sentimentalität gleiten. Schade.

Vendredi 21. 1. 1927